



Mindestens zwei Wochen wird die Crew auf der Odysseus (unten) segeln, um die nächste Etappe der großen Fahrt zu bewältigen: Von Kap Verde nehmen Skipper Roland Wolf und Besatzung jetzt Kurs auf die Karibik. Foto: ASVS

## Einmal über den Atlantik und zurück

Seglervereinigung steuert mit der „Odysseus“ jetzt die Karibik an

Mast- und Schotbruch kann man da nur wünschen. Den Seglern der Akademischen Seglervereinigung Stuttgart (ASVS) steht auf ihrer Weltreise eine der schwierigsten Etappen bevor: Von den Kapverden vor Afrika nach Antigua in der Karibik.

VON GREGOR PREISS

Den ersten Teil des Staffel-Törns von Triest durchs Mittelmeer und über die Kanaren bis auf die Kapverdischen Inseln hat die Odysseus ohne größere Probleme bewältigt. Crew und Schiff wohlauf, heißt es von dort. Per E-Mail wird der ASVS in Hofen auf dem Laufenden gehalten. 120 Segler und 13 Kapitäne stellen die komplette Mannschaft. Jeweils fünf bis acht Besatzungsmitglieder meistern eine der zwei- bis vierwöchigen Etappen, ehe die nächste Crew anheuert. Insgesamt wird die Reise rund ein Jahr dauern, im Herbst 2005 soll die Odysseus die Azoren ansteuern.

Nun also die Königsetappe über den Atlantik. Skipper Roland Wolf und Besatzung stehen bereit für den Flug nach Sal auf den Kapverden. Von dort geht's richtig los. Mindestens 14 Tage allein mit Wind, Wasser und der Weite des Ozeans. „Mann muss psychisch und physisch topfit sein“, weiß der erfahrene Kapitän. „Wir können ja unterwegs nicht den Krankenwagen rufen, und der ist dann in zehn Minuten da.“ Wohl wahr. Aber die Segler stürzen sich nicht kopfüber ins Abenteuer. Alle haben zuvor einen medizinischen Schnellkurs absolviert. Zudem können sie immer wenigstens einen fragen, der sich auskennt in Dingen wie Steuerung, Navigation oder Maschinenbau - nicht zu vergessen den Fachmann für die Kombüse.

Doch mit vollem Magen segelt es sich schlecht. Das Fischefüttern, wie die Seerkrankheit unter Seglern heißt, zählt zu den harmloseren Tücken der Atlantiküberquerung. Umhertreibende Schiffscontainer sind gefährlicher. Nach Schätzungen von

Versicherungen verlieren Frachtschiffe rund 10 000 Container pro Jahr. Co-Kapitän Reiner Hampel wiegelt jedoch ab: „Das Einzige, womit ich je zusammengestoßen bin, war ein Kühlschranks.“ Die Südroute zählt in der Tat nicht zu den klassischen Schifffahrtsrouten im Atlantik. „Wir haben das Meer fast für uns allein“, prophezeit Wolf. Schade nur, dass so niemand den großen Werbeschriftzug auf der Odysseus sieht. „Stuttgart“ prangt in großen Lettern auf dem schwarz-gelben Rumpf, Fahnen und Wimpel mit dem Emblem der Stadt wehen an Bord der 15 Meter langen Yacht. Die Banner bekam die Crew jetzt von Sportbürgermeisterin Iris Jana Magdowski.

An der US-Küste aber will der ASVS-Vorsitzende Norbert Böhme während seines Staffeleinsatzes für seine Heimatstadt werben. „Ich zeige den Amerikanern, wie man Spätzle und Maultaschen macht.“ An Land, wohlgeerntet - denn zum späteren Fischefüttern wäre dieses Gericht ja viel zu schade.

